

Infozettel Kaninchen

Fütterung

Kaninchen sind reine Pflanzenfresser und ihr Verdauungstrakt ist auf permanente Nahrungsaufnahme angewiesen. Daher werden Kaninchen vor Operationen nicht nüchtern gelassen! Im Falle einer anstehenden Operation legen Sie bitte Heu oder frisches Grünfutter in die Transportbox. Nur durch die ständige Aufnahme von Nahrung geschieht der reibungslose Weitertransport des Futters im Darm des Kaninchens. Im Gegensatz zum Menschen oder zum Beispiel Fleischfresser haben Kaninchen eine nur sehr eingeschränkte Eigenmotorik des Darms (Muskelkontraktionen, die dafür sorgen, dass der Futterbrei aus Richtung Maul in Richtung Anus weitergeleitet wird).

Für die richtige Fütterung von Kaninchen sind ein qualitativ hochwertiges Heu und täglich frisches Grünfutter (Löwenzahn, Salat, Gemüse, Obst in Maßen) sowie Äste zum Beknabbern unabdingbar. Gerade das Beknabbern von Ästen sorgt für einen nötigen Abrieb der Zähne, die beim Nager lebenslang wachsen. Bei unzureichender Fütterung können Magen-Darm-Probleme wie zum Beispiel Magenauftasung oder Verstopfung, sowie Zahnprobleme durch falschen Abrieb schnell entstehen. Das Einstellen der Futteraufnahme oder Durchfall sind beim Kaninchen Symptome von Verdauungsbeschwerden, die eine umgehende tierärztliche Untersuchung und Versorgung nötig machen!

Auf Trockenfutter sollten Sie auf dem Speiseplan Ihres Kaninchens verzichten! Die darin enthaltenen Pellets können im Darm nachquellen und die nur kurze Kauzeit bei vergleichsweise hoher Energiedichte können Probleme des Magen-Darm-Trakts zur Folge haben.

Auch bei der Zufütterung von Mineralfuttern ist äußerste Vorsicht geboten: Kaninchen können beispielsweise die Resorption von in der Nahrung befindlichem Calcium aus dem Darm in die Blutbahn nicht steuern. Bei einer zu hohen Calciumversorgung über das Futter wird dieses vom Darm resorbiert und über den Urin ausgeschieden, weshalb Harnkristalle und im schlimmeren Fall sogar Blasensteine entstehen können.

Impfungen

Kaninchen können gegen RHD1 und RHD 2 (Rabbit Hemorrhagic Disease) und gegen Myxomatose (Chinaseuche) geimpft werden.

Die Impfstoffe können je nach Hersteller ab der 4. bis 10. Lebenswoche zur Grundimmunisierung genutzt werden. Eine Auffrischungsimpfung ist je nach verwendetem Impfstoff alle 6 oder alle 12 Monate ratsam.

Beide genannten Erkrankungen sind für Kaninchen häufig tödlich. Die Übertragung dieser Viruserkrankungen kann über direkten Kontakt mit infizierten Wildkaninchen (Körperflüssigkeiten ansteckend), Kontakt mit kontaminierten Gegenständen oder



Futtermitteln, sowie über Stechmücken, Flöhe und Zecken geschehen. Daher ist es absolut ratsam Tiere zu impfen, die in Freigehegen (bzw. im Garten) gehalten werden!

Kastration

Die Geschlechtsreife von Kaninchen hängt von der jeweiligen Rasse bzw. der Größe der Tiere ab und kann zwischen 3 bis 12 Monaten variieren. Die Rammler werden in der Regel schneller geschlechtsreif als die weiblichen Kaninchen. Kleinere Rassen sind allgemein früher geschlechtsreif als größere Rassen.

Hält man weibliche und männliche Tiere zusammen, so bietet sich in aller Regel die Kastration der männlichen Tiere an, da dies der kleinere operative Eingriff ist. Weibliche Tiere können später Erkrankungen der Gebärmutter oder der Eierstöcke erleiden, die dann auch eine Kastration nötig machen können.

Um ungewollte Fortpflanzung bei der gleichzeitigen Haltung beider Geschlechter zu verhindern, kann man männliche Kaninchen schon vor der Geschlechtsreife kastrieren (sogenannte Frühkastration). Diese kann dann zum Beispiel im Alter von 10-12 Wochen stattfinden (bei kleinen, frühreifen Rassen).

Zahnerkrankungen

Leider leiden viele Kaninchen entweder durch unzureichende Fütterung oder durch Schädel- bzw. Kieferanomalien unter Zahnproblemen. Gerade Zwergkaninchen mit extrem kleinen und kurzen Schädelknochen sind sehr anfällig für Zahnerkrankungen. Erste Anzeichen für ein unzureichendes Zermahlen von Nahrung ist häufig Durchfall. Auch andere Erkrankungen wie zum Beispiel Darm-Parasiten können Durchfall verursachen. In beiden Fällen ist eine Vorstellung beim Tierarzt zur entsprechenden Therapie unbedingt ratsam!

Der Tierarzt untersucht bei Verdacht auf Zahnproblematiken die Maulhöhle und fertigt Röntgenaufnahmen des Schädels an. Im besten Fall kann sogar ein CT erfolgen, in dem man die Befunde in Dreidimensionalität sauber erheben und einen Therapieplan ableiten kann. Behandelt werden Zahnerkrankungen dann mit dem adäquaten Schleifen der Zähne oder sogar mit Extraktionen von stark erkrankten Zähnen (z.B. bei Zahnwurzelabszessen) unter Vollnarkose. Wichtig ist ein gutes Narkosemonitoring während der OP, da Kaninchen im Allgemeinen ein erhöhtes Narkoserisiko mit sich bringen! Sprechen Sie die Möglichkeiten der behandelnden Praxis gern vorher mit dem Tierarzt ab.

Außerdem sei erwähnt, dass ebenfalls häufige Symptome ein- oder beidseitige Schwellungen am Unterkiefer, sowie ein- oder beidseitiger eitrigem Augenausfluss sind. Stellt man nach genauerer Untersuchung die Diagnose Zahnwurzelabszess, so gibt es zur Extraktion der betroffenen Zähne keine Alternative! Diese Erkrankung ist für Kaninchen äußerst schmerzhaft und eine reine Abszesseröffnung mit Spülung der Abszesshöhle ein rein kosmetisches Handeln, das den Allgemeinzustand des Kaninchens längerfristig auf keinen Fall verbessert!